

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Himmlisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436402>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und komme grad aus Paris,  
Wo die wackern Schweizer Sennen  
Man in allen Bungen pries;

Sie haben obenaus geschwungen  
Beim Turnerhosenlupf,  
Doch was sie zu Hause schaffen,  
Das gibt auf's i noch den Cupf:

Denn unsern Käsen errangen  
(Und ihr Renommé verföhnt's)  
Die gold'ne Pariser Medaille  
Die Sennen von Niederöön!



### Wie der Bärenwirt und der Korbersepp mit einander disputieren.

Der Korbersepp sitzt vor der Wirtshausscheune, gemästlich an einem großen Weidenkorbe liegend und zu seiner Arbeit an einem braungebeizten Ulmerkloben rauchend. Aus der Haustür tritt gravitätisch langsam die umfangreiche, gewichtige Gestalt des Bärenwirts, sich zu ersterem gesellend. Nun entspint sich folgendes Gespräch:

**Bärenwirt** (dem Sepp seine schwere Hand auf die Achsel legend):

„Los Sepp, i will Dir oppis sage,  
Du mußt mir's nit für übel näh:  
Hie ist mys Stachelmesser gläge;  
Wottch Du m'r's jühe-n-ume gäh p!“

**Korbersepp** (wie ein Heustüffel emporstreckend und mit Entrüstung sein Messer vorweisend):

„Do lu u g'schau my alta Hegel,  
Dä ha-n-i scho bald zwänzig Jahre;  
Däß i Dir g'stoble heig, Du Pflegel,  
Cha-n-i Dir sage, ist nit waht.“

**Bärenwirt** (mit strenger Miene):

„Das we mir ase g'späffig Sach,  
I ha's de notti selber g'sch;  
Da la-n-i mir nit glause mache;  
Du stiehst mit jant Gott nit meh!“

**Korbersepp** (mit sauerfüßem Lächeln das gefundene Messer hervorziehend und dem Wirt darreichend):

„Eh Brüderli, mußt nit so schmähle,  
Geng z'frieße sy ist d's Allerbest!“  
En Andre könnti d's Glyche fehle,  
Grad Du, das gauh' i stuf u fest.“

**Bärenwirt** (in ausbrechendem Zorn):  
„Iß channst m'r glettig dämm zugel  
Du bist en werschämte Burscht;  
I hätti grad es Lust di z'prügle;  
Du hest nie Geld und doch geng Durst.“

**Korbersepp** (mit ängstlich bittender Stimme, aber verschmitztem Augenzwinkern):

„Ach Brüderli, bis doch nit hässig,  
Das düecht mi an d'r z'vollem frönd's;  
Es wird mir grad so schandlich g'späffig,  
Seh, reich mir doch es Bagg'i Bröñz!“

**Bärenwirt** (schon wieder besänftigt, das Verlangte holend und es Sepp darreichend):

„Da hest Du miera no ne-n-Einer,  
Doch ist das iß der letzte Pump;  
I hätti däicht, Du wärst freiner,  
Doch, wer e Lump ist, blybt e Lump.“

**Korbersepp** (fröhlich und guter Dinge):  
„Das ist verwändt e schöne Titel,  
Dä paßt für mi; i danke Dir!  
I trage gar e schlechte Chittel,  
Doch, us de Lumpen git's Papier.“

Frömmigkeit und Geldverständnis ist die allerschönste Kenntnis.  
Just in einer Stadt am Rhein soll das oft bemerklich sein.

### Himmliches.

In einem bekannten Wirtshause ist das bogenförmige Dachgetäfel an der Fassade mit den Gestirnen des Himmels bemalt. Der Wirt hatte zufällig auch eine hübsche Tochter, die, wie üblich, auch hier und da des Nachts Besuch erhielt. An einem Samstag Abend kehrte der Wirt spät von Geschäften zurück. Da saß er zu seiner Verwunderung vorne an seinem Hause eine Leiter angestellt. Er erschrak halb, meinend, es könnten Diebe sein. Da er auf der Leiter sogar eine vorsichtig steigende Gestalt erblickte, so fand sich seine Annahme bestätigt. „Wer ist da oben?“ rief er mit drohender Löwenstimme. — Ruhig erhält er von oben die Antwort: „He, i bi der Jakob und ha welle ho luege, wie's im Himmel syg.“ Darauf befriedigt wurden die Nachforschungen eingestellt.

### Offenes Schreiben des Militärdepartements an die schweizer Backfische.

Werte junge Damen!

Viele Zeitungen haben uns böse Vorwürfe darüber gemacht, daß man den jungen Kriegern beim Kadettenausmarsch gestattet hat, Wein zu trinken und Cigaretten zu rauchen. Sie werden sich vorstellen können, verehrte junge Damen, wie unangenehm uns solche Vorwürfe berühren müssen. Thun die Zeitungen doch gerade so, als hätte das Militärdepartement den Kadetten direkt den Wein und die Cigaretten geliefert.

Auf unsren Befehl wurde bei den Kadetten Nachfrage angestellt, wie sie dazu kämen, Cafäten zu frönen, welche doch nur den Erwachsenen ziemten. Die Kadetten erwideren, sie hätten bisher wohl für Chokolade und Kuchen geswärmt, aber sie seien dadurch in der Achtung der schweizerischen Backfische gesunken und wollten sich daher jetzt männlicheren Genüssen hingeben.

Wir beschwören Sie daher, verehrte junge Damen, bringen Sie die Kadetten wieder zu milderer Sitten, geben Sie ihnen in Konfiserien Stellblickeins und stellen Sie ihnen die Süßigkeiten des Magens in einem angenehmeren Lichte dar.

Mit allergrößter Hochachtung

Das Militärdepartement:

(ges.) Haudegen.

O. getreuer Li-Hung-Tschang!

Ehrliech währt am Längsten — aber auch nicht lang,  
Li-Hung-Tschang, Dich plagt ein scharfer Friedensdrang,  
Denn Du warst ein Fremdenfeind dein Leben lang,  
Voll Respekt vor wohlverdientem Galgenstrang,  
Und kluglich stell im Bogenel-Zusammenhang,  
Fügst Dich edelmüdig fremder Teufel Zwang.  
Diese Rächer machen Dir nicht halb so bang,  
Sie besänftiger und höflicher Empfang,  
Unterwürfiger und höflicher Empfang,  
Macht dabei wohl selber einen feinen Fang,  
So gelingt Dir sicher was noch nicht gelang,  
Eug und Trug verhindert Chinas Untergang,  
Dir als Diplomat gebührt der erste Rang  
Und ein russisch rein gestimmter Lobgesang  
Soll Dich lohnen — Li-Hung-Tschang.

Dem ernsten Manne schaff's Verdrüß, statt: Wissen, nur: Vermuten,  
Klatschweibern iß's ein Hochgenüß für ihre Redefluten.



**Herr Feust:** „Pressant, pressant, Frau Stadtrichter?“

**Frau Stadtrichter:** „Säb nüd grad, Herr Feust. Aber es schämt mi a, zmitzit uf der Straß ou därtige Sach' z'rede und säb schämt mi.“

**Herr Feust:** „Aber ums Himmelwille,  
Sie wüsst ja gar nantig, was i wott mit  
Ene durenäh?“

**Frau Stadtrichter:** „Was ächt als die  
serbisch Chimpett!“

**Herr Feust:** „Sie sind mi Seel die reinst  
Gidankeleferi. Tunktsest nüd au ä chli wahl ruch, wänn a Chängen ab der  
Hochsigreis mues stanzebeni hei wäge —“

**Frau Stadtrichter:** „Pitti verhebed Si, Herr Feust. Mer hät eigetli selle  
fänke, es chom läg ule, wämmer dä azzügli Name gläse häd vonere. Aber bloß  
z Wüche nacham Hochsig, das ist übers Bohnelied und säb ißches.“

**Herr Feust:** „Das ist halt eini vu dene bessere Famille, wo Sie amig  
säged. Läbed Sie rächt wohl, Frau Stadtrichter.“